

Predigt zu Röm. 12, 9-16 / 17.01.2010

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext stammt aus dem 12. Kapitel des Römerbriefs. Unter der Überschrift „Das Leben der Gemeinde“ gibt der Apostel Paulus 21 Anweisungen weiter, die das Verhältnis miteinander in der Gemeinde prägen sollen.

Das Leben der Gemeinde (Röm. 12, 9-16)

9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. 13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. 16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Herr, öffne dein Wort für uns und uns für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

eine ganze Reihe von guten Ratschlägen gibt Paulus uns da. Auf das erste Hören kann man sie gar nicht fassen. Deshalb möchte ich Ihnen gerne mit einem Vergleich zeigen, um was es Paulus hier geht.

Wenn ein Pianist oder Schauspieler oder Akrobat mit besonderer Leichtigkeit und gewissem Charisma seine Kunst vorführt, und das Publikum begeistert ist, dann spricht man gerne von einem begnadeten Künstler. Ich will uns Christen und Christinnen mit einem so genannten begnadeten Künstler vergleichen. Denn einem solchen begnadeten Künstler sind

wunderbare Gaben gegeben: Er hat die Fähigkeit schöne Musik zu machen, Charaktere eindrücklich darzustellen oder wunderbare Kunststücke auf der Bühne aufzuführen. Einem guten Pianisten zum Beispiel sind Musikalität, ein gutes Gehör und eine gewisse Fingerfertigkeit mitgegeben. Er hat alle Voraussetzungen und Talente, ein großer Künstler zu werden. Allerdings: Er kann noch so begabt sein, aus dem allem wird nichts, wenn er nicht übt, wenn er nicht die einzelnen Teile der Stücke, die er spielen will, mühsam auswendig lernt, wenn er nicht bereit ist, seine Kunst auch vor Publikum aufzuführen. Zu einer begnadeten Begabung gehört auch ein fester Wille und ein simples In-die-Tat-Umsetzen, dessen, zu was man berufen und begabt ist.

Wenn dann aber Begabung und Fleiß, Begeisterung und Feinarbeit in einem solchen Menschen zusammenkommen, und wir das Ergebnis bestaunen können, dann sprechen wir mit Recht von einem begnadeten Künstler.

Liebe Gemeinde,

auch wir Christen und Christinnen sind wie solche begnadeten Künstler. Denn auch wir sind begnadete und beschenkte Menschen. Wir sind zwar nicht alle musikalisch, oder können alle gut sprechen oder singen oder gut tanzen oder turnen, aber wir alle sind begabt und begnadet mit der Liebe Gottes. Wir sind dazu berufen, begnadete Künstler der Liebe Gottes zu sein.

Denn Gott hat seine Liebe in uns hineingelegt. Gottes Liebe und Gnade ist ausgegossen in uns, sie sind uns geschenkt wie einem Pianisten seine Finger und sein Gehör, seine Musikalität und sein Instrument.

Elf Kapitel begeistert sich Paulus darüber in seinem Römerbrief, was den Christen in Rom, den Christen in der Welt und nicht zuletzt auch uns alles geschenkt wurde: die Liebe Gottes nämlich: Im gekreuzigten und auferstandenen Christus ist diese Liebe in die Welt gekommen, in der Taufe wurde sie uns zugesprochen, in der Gabe des Heiligen Geistes ist sie in uns ausgegossen. Alle Voraussetzungen für die Kunst der Liebe Gottes also sind bei uns da, alle Fähigkeiten vorhanden, alle

Bedingungen erfüllt. Wir sind talentiert, wir sind begabt und wir sind dazu berufen, begnadete Künstler der Liebe Gottes zu werden. Jeder und jede von uns.

Liebe Gemeinde,

wenn ein Künstler große Musik macht, dann besteht sie aus vielen, vielen Details und Kleinigkeiten. Kleine Triller und Läufe müssen so schön sein wie die Melodieführung. Die Lautstärke muss stimmen, wie auch der Rhythmus seinen Teil zur Musik beiträgt. Viele Details und Kleinigkeiten müssen bei der Musik bedacht werden.

Genauso findet die Liebe Gottes erst in den Kleinigkeiten und Details zu ihrer wahren Schönheit.

In unserem heutigen Predigttext bringt Paulus einige Details für ein Leben in der Liebe Gottes zur Sprache. Paulus will ein Lehrmeister sein, der uns beim Üben und Spielen der großen Kunst der Liebe Gottes anleitet und anfeuert.

Wichtige Kunstregeln spricht er an, auf die es ankommt. Nur eine paar Verse sind es aus mehreren Kapiteln über die Kunst der Gottesliebe im Alltag.

Eine Kunst zu lernen dauert lange und ist ein mühsamer Prozess. Es geht nicht auf einen Schlag. Man muss sich kleine Schritte vornehmen, sonst kommt man nicht weiter. Deshalb möchte ich drei Kunstregeln aus der Schule der Liebe Gottes nach Paulus für uns auswählen, um sie genauer zu beleuchten. Die erste betrifft die Liebe der Gemeindeglieder untereinander, die **geschwisterliche Liebe**: Da heißt es in etwas anderer Übersetzung: Die geschwisterliche Liebe untereinander sei zärtlich, einer komme dem anderen in Wertschätzung zuvor.

Was für ein weiser Ratschlag für eine Gemeinde. Paulus weiß, dass man sich nicht unbedingt sympathisch sein muss untereinander in einer Gemeinde. Oder innerliche Zuneigung empfinden. Das geht nicht mit allen Menschen. Das ist eine andere Form der Liebe, für die das Griechische das Wort Eros besitzt. Paulus aber verwendet hier das Wort Philadelphia, Bruder- oder Geschwisterliebe. Menschen, mit denen man in einer Gemeinde zusammenlebt, kann man sich nicht aussuchen, wie auch leibliche Geschwister sich nicht einander

aussuchen können. Umso wichtiger ist, wie der Umgang unter diesen Glaubensgeschwistern ist. Zärtlich, behutsam, rücksichtsvoll und voller gegenseitiger Wertschätzung und Hochachtung.

Für mich ist diese Empfehlung des Paulus eine Anfrage an uns, liebe Gemeinde. Gehen wir mit der nötigen Wertschätzung miteinander in unserer Gemeinde um? Manchmal scheint das nicht so zu sein. Manchmal wird über die andere/den anderen hergezogen. Manchmal wird einer schlecht gemacht, weil uns seine Position, seine Einstellung, seine Richtung nicht gefällt. Da kann sich keiner ausnehmen, oder?

Zum Glück, oder besser gesagt, Gott sei Dank, ist das relativ selten, und man anerkennt sich gegenseitig und geht behutsam mit den Eigenheiten des anderen um. Ich will nicht sagen, dass wir uns nicht gegenseitig kritisieren und korrigieren sollen. Aber oft macht der Ton die Musik...

Wie gut es tut, wenn einem auch einmal ein anerkennendes Wort gesagt wird oder man einfach wahrgenommen wird - das haben wir sicherlich schon oft erfahren. Halten wir also fest: **gegenseitige Wertschätzung** ist wichtig für die Kunst der Liebe in Gottes Namen.

Liebe Gemeinde,

aber nicht nur die Geschwisterliebe, auch die **Fremdenliebe**, die **Liebe zu Außenstehenden**, gehört zur Kunst der Liebe bei Gott. Im zweiten Teil des Predigttextes ist davon die Rede und ich möchte das bekannte Wort von Paulus noch einmal näher beleuchten, das da heißt: *Freut euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.*

In unserer schnelllebigen und rasanten Zeit kommt dies nämlich oft zu kurz. Oft ist es so – und ich nehme mich da gar nicht aus -: Man hastet aneinander vorbei und nimmt sich gar nicht mehr richtig wahr. Man ist mit sich selber und seinen eigenen Angelegenheiten vollauf beschäftigt. Zeit und Kraft auf einen anderen einzugehen bleibt kaum. Aber so soll es um Gottes willen nicht sein. Wie Gott sich in Jesus Christus eingelassen hat in die Welt, so sollen auch wir uns einlassen

auf die Menschen um uns herum. Wir sollen ihre Freude und ihre Sorgen teilen. Wir sollen uns einlassen auf die momentane Gefühlslage des anderen. Wir sollen ihm wenigstens einen Augenblick des Angenommenseins - so wie er gerade ist - schenken. Das kann uns manchmal ganz schön hin und her beuteln, denn es ist anstrengend, sich ganz auf jemanden einzulassen, aber nur so kommt die Liebe Gottes unter unseren Mitmenschen durch uns zum Erklingen.

Das ist ganz schön viel verlangt, denn dazu ist nötig, dass wir einmal von uns selber Abstand nehmen, nicht immer nur auf uns sehen und wie es uns gerade geht. Vielmehr den anderen sehen, das ist wichtig dabei. Sich selber so zurücknehmen, das kann nur jemand, der in sich selbst gefestigt ist. Das kann nur jemand, der sich selber geliebt weiß, - der selber erfüllt ist von der Liebe Gottes.

Deshalb steht nicht zufällig gerade in der Mitte unseres Predigttextes die Empfehlung, die ich als dritte hervorheben will: **Seid beharrlich im Gebet**. Das hat nicht zunächst mit der Bruder- oder der Fremdenliebe zu tun. Hier geht es vielmehr, um die Liebe zu uns selbst, die an diesem Punkt Hand in Hand geht mit der Liebe zu Gott. Denn im Gebet sind wir ganz bei uns selber und gleichzeitig treten wir ganz in Gottes Gegenwart und werden eins mit ihm.

Jemand hat einmal gesagt: Beten ist das Atemholen der Seele. Wenn wir beten, tauchen wir sozusagen ein in die Liebe Gottes, die uns umgibt wie die Luft, die wir zum Atmen brauchen. Oft meinen wir, unser Gebet sei ein Reden ins Leere, oder es wird nicht erfüllt, dann sind wir enttäuscht, weil wir nicht gleich ein Ergebnis sehen. Aber gerade deshalb mahnt Paulus diese Übung für die Kunst der Liebe Gottes nicht zu vernachlässigen. Das Gebet ist wie die Fingerübungen eines Klavierspielers, wie die Ansatzübungen eines Trompeters, wie die Dehnungsübungen eines Akrobaten. Man sieht nicht gleich das Ergebnis, aber ohne diese Übungen geht es nicht. Ich weiß nicht ob Sie verstehen, was ich da meine. Beim Trompetespielen ist das sehr wichtig: da spielt man nie gleich

die Stücke: das wichtigste - ganz am Anfang vor jedem Spielen
- sind die Ansatzübungen.

Man muss einfach Töne lang spielen, das ist nicht schön, das klingt nach gar nichts, man muss Töne nach unten binden. Die Lippen werden dadurch gelockert, sonst klingt der Ton später gepresst, der Atemstrom wird trainiert. Und das wichtigste: Regelmäßig muss man das machen.

Liebe Gemeinde!

So auch das Gebet: eine tägliche Übung soll es sein, wir sollen beharrlich sein im Gebet, sagt Paulus, man sieht da nicht gleich ein Ergebnis, aber für die Kunst der Liebe Gottes ist es nötig wie sonst nichts.

Die Kunst der Liebe Gottes ist eine vielschichtige Sache. Sie ist vielschichtig wie das Leben selbst, weil Gott alle Bereiche unseres Lebens erfüllen will. Und vor allem hat diese Kunst gar nichts Künstliches an sich wie eine Kunst, die nur weitab in einem geschlossenen Konzertsaal oder Schauspielhaus stattfindet. Sie will gelebt und gestaltet werden im Alltag.

Gut ist es, da zu wissen, dass wir ganz im wörtlichen Sinne "begnadete" Künstler sein dürfen und keine "perfekten" Künstler sein müssen. Denn da, wo uns Schnitzer und Patzer passieren, sind und blieben wir aufgehoben in der Gnade Gottes. Seine Kunst des Liebens kommt wahrscheinlich gerade da am schönsten zur Geltung, wo wir uns seiner Vergebung und Liebe immer wieder neu anvertrauen.

Amen.

Ewiger Gott,

wir danken dir dass du uns deine Liebe schenkst in deinem Sohn. Hilf, dass wir sie sehen, erfahren und ergreifen – nicht nur für uns, sondern auch für die Menschen, die uns umgeben. Hilf, dass unser Verhalten geprägt ist von deiner Liebe.

Und wo wir versagen, schau uns gnädig an und führe uns auf **deinen** guten Weg. Amen.